



MÄNNERBILD Das starke Geschlecht in der Krise: Ein Coach gibt Tipps.
GESELLSCHAFT

Nützlich und schön



FOTO: CLAUDIA OPITZ/KIOTO

Schuhe für Frauen von 15 bis 85

Als freiberufliche Schuhdesignerin für verschiedene Marken setzt Claudia Opitz seit mehr als 20 Jahren stets das um, was der Markt verlangt und zu den Labels passt. „Irgendwann hatte ich aber große Lust, einmal Schuhe zu machen, die komplett meinen Vorstellungen entsprechen“, so die Designerin aus Halle, die ihr Handwerk an der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein gelernt hat und in Leipzig lebt. 2018 brachte sie die erste Kollektion ihres Labels Kioto heraus. Damit war sie damals schon bei der Grassmesse vertreten. „Der Zuspruch war enorm.“ Es begeisterte sie sehr, dass ihre Schuhe Kundinnen „von 15 bis 85 Jahren“ ansprechen. „Sie eint, dass sie ihren Stil gefunden haben.“ Bei ihren Modellen (Fotos oben und unten Mitte), zeitlos im Design und immer bequem, sei es ihr wichtig, hochwertige Materialien zu verwenden - von Hirschleder bis zu bedrucktem Kuhfell. Und warum Kioto? „Ich finde diese Stadt traumhaft“, sagt Claudia Opitz, „und ich bin eine Verehrerin der japanischen Art, Dinge zu gestalten.“



FOTO: MATTHIAS HILLER/STUDIO OINK

Möbel aus dem Studio Oink

Dieser Name bietet Gesprächsstoff - und sorgt immer wieder für ein Schmunzeln: „Studio Oink“ heißt das 2013 gegründete Label von Lea Korzeczek und Matthias Hiller mit dem Schwerpunkt Innenarchitektur sowie Objekt- und Produktdesign. Dabei kam es durch Zufall zu dem Namen. „Eine bekannte Kommunikationsdesignerin von uns hatte uns für ein Projekt vier Stoffbuchstaben überlassen“, sagt Innenarchitektin Lea Korzeczek. Für Gesprächsstoff sorgen auch die Produkte des in Leipzig tätigen Duos: von der Leuchte, beziehungsweise „einer Art Leuchtskulptur“, die wie Eis am Stiel aussieht (Foto), bis zum Couchtisch mit integrierten Magneten, auf dem sich verschiedene Tablets gut platzieren lassen. „Uns interessiert das Spiel zwischen dem Ästhetischen und dem Handwerklichen“, sagt Matthias Hiller, der Industriedesign an der „Burg“ in Halle studiert hat. „Beides verschmilzt in unseren Arbeiten.“

SCHAUEN Kunst und Design ist an diesem Wochenende zuhauf in Leipzig zu erleben - von poetischer Keramik bis zu Schmuck mit asiatischem Touch. Zum einen bei der Grassmesse, einer renommierten Verkaufsmesse, aber auch bei den deutlich jüngeren Designers' Open mit teils unkonventionellen Ideen. Die MZ stellt Teilnehmer aus Mitteldeutschland vor.

VON ANTONIE STÄDTER



FOTO: TOFF & ZÜRPEL

Nachhaltig leben mit Bienenwachs

Toff & Zürpel, so heißen in der Comicserie „Biene Maja“ die Wächter des Bienenstockes. Insofern passt dies wunderbar als Name für eine Manufaktur, die Bienenwachstücher herstellt. Dachten sich auch Marie Nestler und Markus Glandt, als sie 2017 eben jene gleichnamige Manufaktur in Dresden gründeten. Bienenwachstücher? Sind in Zeiten, in denen immer mehr Menschen nachhaltig leben wollen, total angesagt. Und mit Toff & Zürpel auf den Designers' Open vertreten, die sich demselben Thema widmen. „Mit Bienenwachstüchern können Wegwerfverpackungen wie Alu- oder Frischhaltefolie vermieden werden“, erklärt Marie Nestler. Sie seien auch keine neue Erfindung, „sondern waren einfach in Vergessenheit geraten“. Mit den Baumwolltüchern, die mit einer Mischung aus Bienenwachs, Kiefernharz und Kokosöl beschichtet werden, lassen sich Lebensmittel wie Brot oder angeschnittenes Obst frisch halten. Sie können abgewaschen und wiederverwendet werden. Auch bei der Herstellung spielen für sie Nachhaltigkeit eine große Rolle, betont Marie Nestler. So kommen Bio-zertifizierte Rohstoffe zum Einsatz, die Tücher werden unverpackt oder in wieder nutzbaren Schachteln aus Graspapier verkauft. Daneben sei ihnen das Design wichtig: „Wir pflegen eine große Liebe zum Detail.“

Kunstmesse und Designfestival

Für die Grassmesse im Leipziger Grassi Museum für Angewandte Kunst hat eine Fachjury 64 Aussteller aus sechs Ländern ausgewählt. Im Mittelpunkt stehen dieses Jahr Keramik, Schmuck und Textiles. Zudem präsentiert die Verkaufsmesse für Kunst und Design Tendenzen und Innovationen in den Bereichen Möbel, Holz, Metall, Accessoires, Porzellan, Glas und Spielzeug. Die Grassmessen wurden 1920 begründet und sind als „Treffpunkt der Moderne“ berühmt geworden.

Die Macher der Designers' Open verstehen das Designfestival als „Hotspot der schönen, neuen Dinge“. In der Kongresshalle am Leipziger Zoo liegt dieses Jahr der Schwerpunkt auf Nachhaltigkeit. Die Aussteller setzen sich beispielsweise mit alternativen Materialien und fairer Produktion auseinander. Rund die Hälfte der rund 150 Marken und Labels präsentiert sich erstmals bei dem Festival. Zudem bieten acht Kreativräume in der Stadt einen Einblick in ihr gestalterisches Schaffen.

» Grassmesse und Designers' Open, Samstag 10 bis 19 Uhr, Sonntag 10 bis 18 Uhr, mehr unter: grassmesse.de und designersopen.de

„

„Ein Hotspot der schönen, neuen Dinge.“

Festivalmacher über den Anspruch der Designers' Open



FOTO: ROMY PFEIFFER

Gemälde auf Tassen und Urnen

Bei den Designers' Open wird die halle-sche Keramikerin Romy Pfeiffer neben Tellern, Tassen und anderer Gebrauchskeramik auch Urnen präsentieren. Damit begann ihre Selbstständigkeit - unter dem Namen „Pfeifferurnen“. Es sei ohnehin günstiger, über diese besonderen Gefäße zu sprechen, ohne, dass es einen konkreten Anlass gibt. „Wenn der Trauerfall da ist, gestaltet sich das schwieriger“, sagt Romy Pfeiffer, „da kann ich nicht anfangen, meine Idee hinter einer Gestaltung zu erklären.“ Eine zweite große Säule ist aber längst die erwähnte Gebrauchskeramik, wobei es sich ebenfalls jeweils um Unikate handele. „Ich habe zwar ein Farbkonzept und entwickle bestimmte Motive - aber in der Werkstatt arbeite ich ganz spontan und vermeide identische Produkte, weil mir das zu langweilig ist“, so die Keramikerin, die ihre Werke am Wochenende im Künstlerkollektiv „Kollekt“ zeigt. Inspiration finde sie vor allem in der Natur. Der Renner unter den Geschirr-Motiven, die sie wie kleine Gemälde aufbringt, ist der Wal (Foto).



FOTO: CHRISTOPHSANDIG, LEIPZIG

Die Leichtigkeit von Titan

Silke Trekel arbeitet gern groß. Ihre Werke bleiben keinesfalls unbemerkt. Dabei sind sie durchaus tragbar. „Sie können als Schmuckstück am Körper getragen werden, aber auch als kleinplastische Objekte bestehen“, so die Schmuckgestalterin aus Halle, die die verschiedenen Möglichkeiten interessieren, „meinen Arbeiten eine betont plastische Dimension zu verleihen“. Wobei man den Stücken oft Silke Trekels Faszination für die ostasiatische Kultur ansieht. Diese entstand bei der früheren Studentin der halle-schen „Burg“ bereits Mitte der 90er Jahre bei einem Semester in Singapur. So überträgt sie etwa die asiatische Kunst des Faltens auf Metall: „Aus Titanstreifen entstehen skulpturale Formen, die zum Beispiel zu Broschen werden“, sagt sie. Titan - „ein Material von ungewöhnlicher Härte und überraschender Leichtigkeit“ - sei für diese Form der Umsetzung gut geeignet. Arbeiten, die dies illustrieren, wie die Brosche „Saturn“ (Foto), zeigt Silke Trekel auf der Grassmesse.



FOTO: CLAUDIA OPITZ/KIOTO